

Ambivalente Wissenskulturen in juvenilem Fitnesssport

Einleitung

Für Jugendliche spielen Wissens- und Kompetenzerwerb im sportlichen Kontext auch abseits von schulischen Lehr-Lern-Settings eine Rolle. Vor allem in informellen und subkulturell geprägten Vergemeinschaftungen sind entsprechende Kenntnisse, z. B. für Teilhabe oder motivationale Begründungen, essenziell (Bindel, 2017). Am Beispiel des kommerziellen Fitnesssports und der juvenilen Partizipierenden wird dargestellt, welche ambivalenten Wissenskulturen existieren und inwieweit sportpädagogische Perspektivierungen gelingen können.

Wissenskulturen und Ambivalenz

Der Vortrag basiert auf dem sportpädagogischen Interesse an sportiven Wissenskulturen und fokussiert fitnesskulturelle Handlungen und das zugrundeliegende Wissen junger Menschen. „Eine Analyse jenes Wissens, welches Verhalten in der Alltagswelt reguliert“ (Berger & Luckmann, 1977, S. 21), lässt Rückschlüsse auf Legitimations- und Akquisestrategien von Wissensinhalten zu und stellt insbesondere in (jugend-)kulturinteressierten Forschungen einen relevanten Bezugspunkt dar. Wissen und Wissenserwerb spielen für junge Menschen in ihrer aktuellen Lebensphase eine große Rolle. In schulischer oder familiärer Umgebung fordern erwachsene Autoritäten hin und wieder ein, dass Heranwachsende ihre Handlungsanweisungen oder Wissensinhalte – mehr oder weniger – widerspruchslos annehmen. Besonders anspruchsvoll stellt sich diesbezüglich das Feld des Fitnesssports für Jugendliche dar. Dort ist es notwendig, dass sie – aufgrund von konträren fitnessbezogenen Handlungsempfehlungen – manchen erwachsenen Wissensquellen explizit widersprechen bzw. sich zumindest nicht an deren Hinweisen orientieren. Partizipierende entwerfen fitnesskulturell bedingte Legitimationsstrategien (u. a. Theis, 2022a), die sie teils zu unkonventionellen Verhaltensweisen veranlassen und dadurch bei (kulturexternen) Außenstehenden gelegentlich ein skurriler Eindruck entsteht. Die entsprechende Handlungs- und Entscheidungskompetenz der Heranwachsenden – basierend auf der Kontextualität von fitnesssportivem Wissen (Sandkühler, 2014) – und die resultierenden ambivalenten Wissenskulturen werden aus sportpädagogischer Perspektive zum Thema gemacht.

Ergebnisse und Diskussion

Es werden empirische Ergebnisse aus über zweijähriger ethnografischer Feldarbeit zur Diskussion gestellt (Theis, 2023). Teilnehmende Beobachtungen und ergänzende qualitative Expert*inneninterviews ermöglichten die Modellierung von Wissenserwerbsstrategien sowie deren Kommunikation und Rechtfertigung seitens jugendlicher Fitnesssportler*innen. Im Vortrag werden Kategorien bzgl. *Wissenskulturen von Jugendlichen im Kontext Fitness* vorgestellt, die insbesondere hinsichtlich der ambivalenten Argumentation von Wissensinhalten die Zerrissenheit der juvenilen Gedankenstrukturen verdeutlichen. Dabei geht es u. a. um die Relevanz von Wissen in jugendlicher Fitnesskultur und diesbezügliche Erläuterungen, inwieweit enge Abhängigkeitsverhältnisse zu individuellen, motivationalen Zielsetzungen im Fitnesssport bestehen. Weiterhin wird dargestellt, dass unterschiedlichste (Wissens-)Autoritäten – neben den vermeintlich üblichen Autoritäten wie Trainer*innen – im Feld existieren, die auf Grundlage ihrer eigenen etablierten Kulturzugehörigkeit die Deutungshoheit bzgl.

adäquater Wissenskommunikation für sich beanspruchen (Theis, 2022b). Es wird beschrieben, wie schwierig es für junge Menschen sein kann, sich zwischen unterschiedlichen Wissensinhalten und deren Handlungsempfehlungen zu entscheiden. Hierzu werden einerseits Kategorien präsentiert, die erläutern, welche Qualitäten Heranwachsende hinsichtlich eigener Wissensquellen wertschätzen. Andererseits macht vor allem das Herausstellen von individuellen Legitimationsstrategien deutlich, wie ambivalent sich juvenile Wissenskulturen im Fitnesssport ausprägen. Schulische, universitäre oder andere wissenschaftliche Wissensinhalte werden mittels kulturinterner Rechtfertigungen kombiniert oder gar ersetzt. Für Jugendliche können unter gewissen Umständen Qualitäten wie Kulturintegration, Körperbau oder andere lebensweltliche Bezugspunkte vordergründige Argumentationsgrundlage für bestimmte Verhaltensweisen darstellen. Weiterhin ist aus sportpädagogischem Blickwinkel von besonderem Interesse, wenn junge Menschen als Replikator von szeneeigenen Wissensstrukturen agieren. Hier fällt bspw. auf, dass mit steigender fitnesskultureller Identifikation und Erfahrung eine Hilfsbereitschaft gegenüber Anfänger*innen entwickelt wird.

Wissenskulturen lassen sich bzgl. fitnesssportiver Jugendkultur als ausdifferenziertes Kategoriensystem darstellen, welches besonders durch informelle Wissenserwerbsstrategien charakterisiert wird. Die jungen Protagonist*innen des Felds sind bzgl. ihrer eigenen Entscheidungsfindung häufig unsicher, da z. B. der regelmäßige Mangel an (qualifizierten) Trainer*innen und sympathiebedingte Einflüsse die Wissensakquise erschweren. Die Orientierung an bestimmten Wissensinhalten folgt deshalb häufig dem Prinzip *Trial-and-Error*.

Aufgrund dieser ambivalenten Gestalt der Wissensstrukturen soll abschließend zum Thema gemacht werden, inwieweit sich auch der schulische Sportunterricht lebensweltlichen Settings verstärken kann, um das Entwickeln von Entscheidungskompetenz bei Heranwachsenden zu unterstützen. Aus juveniler Perspektive findet eine lebensweltorientierte Thematisierung von fitnesssportiven Inhalten im Sportunterricht derzeit kaum statt, da eine zu starke Diskrepanz zu freizeitleichem Fitnessstraining besteht. Mit Blick auf juvenile Wissenskulturen unter dem Einfluss von *Fitness*, *Jugend* und *Lifestyle-Elementen* sollte in schulischem Kontext explizit nicht nur trainingswissenschaftliches Handlungswissen kommuniziert werden. Dahingehend stehen insbesondere Charakteristika der Fitnesskultur – wie Körperideale oder andere motivationale Zielsetzungen – zur Disposition, die wesentlichen Einfluss auf Legitimations- und Rechtfertigungsprozesse von jugendlichen Fitnesssportler*innen haben. Dabei geht es nicht um ein erwachsenes Einflussnehmen auf jugendkulturelle Ausprägungen, sondern um die Unterstützung von jungen Menschen im Umgang mit (fitnesssportiven) ambivalenten Wissenskulturen.

Literatur

- Berger, P. L., & Luckmann, T. (1977). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Fischer.
- Bindel, T. (2017). Informeller Jugendsport – Institutionelle Inanspruchnahme und Wandel eines deutungs offenen Geschehens. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12(4), 417-426.
- Bindel, T., & Theis, C. (2020). Fitness als Trend des Jugendsports – Eine Wissenskultur. *Forum Kinder- und Jugendsport (FKJ)*, 1, 6-14.
- Sandkühler, H. J. (2014). *Wissen: Wissenskulturen und die Kontextualität des Wissens*. Peter Lang Edition.
- Theis, C. (2022a). Bro-Science im Gym – Rechtfertigung von Wissen in fitnesssportiver Jugendkultur. In R. Messmer & C. Krieger (Hrsg.), *Narrative zwischen Wissen und Können: Aktuelle Befunde aus Sportdidaktik und Sportpädagogik* (S. 259-271). Academia – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft. <https://doi.org/10.5771/9783985720118>
- Theis, C. (2022b). Fitnessinfluencer*innen als Bildungsakteur*innen. In E. Balz & T. Bindel (Hrsg.), *Bildungszugänge im Sport* (S. 121-132). Springer VS.
- Theis, C. (2023). *Wissen für den Körper – Eine Ethnographie über Jugend und Fitness*. Shaker.